

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	3
2. ALFRED ILL	4
2.1 ZUR PERSON.....	4
2.2 DIE SCHULDGEFÜHLE DES ILL – BERECHTIGT ODER NICHT?	4
3. DIE ENTWICKLUNG DES ALFRED ILL	5
3.1 SEIN LEBEN VOR CLAIRE'S ANGEBOT	5
3.2 SEIN LEBEN NACH CLAIRE'S ANGEBOT	7
4. MUT	10
4.1 ILL, DER MUTIGE MENSCH	10
4.2 MUT ZUR WAHRHEIT.....	12
5. INDIVIDUALISIERUNG	14
6. SCHULD UND VERANTWORTUNG	15
6.1 DER GÜLLENER BÜRGER	15
6.2 DES ALFRED ILL	17
7. AUFFASSUNG VON GERECHTIGKEIT	18
7.1 CLAIRE ZACHANASSIAN	18
7.2 ALFRED ILL.....	19
7.3 EINWOHNER GÜLLENS.....	19
8. SCHLUSS	21
9. ANHANG	22
9.1 LITERATURVERZEICHNIS	22
9.2 SELBSTSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG.....	24

1. Einleitung

In einer Welt, in der nur das Kollektiv zählt, ist es für ein Individuum schon schwer genug nur zu bestehen. Dann aber auch noch als Individualist entgegengesetzt der Gesamtheit einen Weg der Entwicklung einzuschlagen, durch welchen man sich dem Kollektiv entfernt, erfordert sehr viel Mut.

Diesen Mut beweist Alfred Ill in „Besuch der alten Dame“. Er vollzieht eine Entwicklung vom gedankenlosen, unbesonnen Menschen hin zu einem verantwortungs- und schuldbewussten Menschen.

All seine Mitbürger stehen als Gesamtheit gegenüber ihm, dem Individualisten. Doch aus seinem freien Gewissen heraus, das beginnt, ihn nach vielen Jahren zu plagen, entwickelt er den Mut, seine Vorstellungen von Gerechtigkeit und Sühne zu verwirklichen.

Diese Entwicklung zum mutigen Menschen möchte ich mit dieser Arbeit darstellen. An vielen Punkten der grotesken Komödie kann man die Wandlung Ills klar erkennen.

Ein weiteres Thema ist die Individualisierung Ills und seine Schuldannahme, durch welche er zu einer sehr persönlichen Auffassung von Gerechtigkeit gelangt, die er dann auch vollkommen umsetzt.

2. Alfred III

2.1 Zur Person

Alfred III ist eine der beiden Hauptfiguren der tragischen Komödie. Er betreibt gemeinsam mit seiner Frau einen kleinen Krämerladen in der verarmten Stadt Gullen. Er ist leichtgläubig und gedankenlos. Er genießt großes Ansehen bei seinen Mitbürgern, er soll sogar Bürgermeister werden. Doch dieses Ansehen erlischt, als seine Jugendliebe Klara Wäscher, die heute eine Milliardärin ist, auftaucht. Sie verspricht der Stadt 1 Milliarde, wenn einer der Bürger Alfred III tötet. Durch dieses Angebot wandelt sich III zu einem nachdenklichen und schuldbewussten Menschen.¹

2.2 Die Schuldgefühle des III – Berechtigt oder nicht?

Claire Zachanassian fordert Ills Tod, da er sie als junge Frau geschwängert und dann sitzen gelassen hat. Bei einem Vaterschaftsprozess leugnete er, mit Klara geschlafen zu haben. Dafür bestach er zwei junge Männer „mit einem Liter Schnaps“ (S. 48) zur Falschaussage. Dadurch ruiniert er den Ruf der Klara Wäscher. Sie wird als „Dirne“ (S.49) bezeichnet, was sie in Hamburg dann auch tatsächlich wird. Schließlich heiratet sie den „alten Zachanassian“ (S.37), den sie im Bordell kennen gelernt hat. Alfred III dagegen hatte sich fein aus der Affäre gezogen. Er heiratet Mathilde Blumhard, die Tochter eines Ladenbesitzers.

Alfred III hat sein Leben lang verdrängt, dass er am anfänglich sehr schlechten Lebensschicksal von Claire schuld ist. Doch nun bekommt er Schuldgefühle. Darüber, ob diese berechtigt sind, lässt sich streiten. Einerseits hatte er damals vor Gericht eine falsche Aussage abgegeben. Klara musste sozusagen fliehen vor den Bürgern Gullens, die sie als Dirne verabscheuten. Andererseits stellt sich die Frage, weshalb sie ausgerechnet nach Hamburg in ein Bordell floh. Genauso gut hätte sie einfach in eine andere Stadt ziehen können, um dort ein neues, geregeltes Leben zu führen. Ills Schuldgefühle sind also nur teilweise berechtigt.

Zwischen der tatsächlichen Schuld und dem Schuldgefühl besteht ein Unterschied. Schuld kann man nicht messen. Noch weniger kann man Schuld mit Schuldgefühlen verrechnen. Man kann nicht davon ausgehen, dass, wenn man einen kleinen Fehler begeht, man auch geringe Schuldgefühle hat. III muss also unterscheiden, ob er die Schuld für die schockierende Situation der Claire Zachanassian auf sich nimmt, um sie zu entlasten, oder ob er tatsächlich schuld daran ist.

¹ vgl. <http://www.studentshelp.de/p/referate/02/5611.htm>, 26.10.2009

Er setzt sich mit der Vergangenheit auseinander und sieht ein, dass er „schließlich schuld daran“ (S.102) ist. Er durchlebt einen langen anstrengenden Prozess, bis er sich schließlich entscheidet, für seine Tat zu sühnen.²

3. Die Entwicklung des Alfred III

3.1 Sein Leben vor Claires Angebot

Alfred III ist ein gedankenloser Bürger Güllens. Er besitzt zwar einen Laden, aber reich wird er dadurch nicht. Selbst seine Familie hält ihm „jeden Tag die Armut“ (S.38) vor. Zudem ist er gefühllos. Dies zeigt sich, als er über seine Jugendliebe spricht, als wäre sie ihm fremd. „Die Zachanassian“ (S.19) nennt er sie. Als er sich mit dem Lehrer, dem Pfarrer und dem Bürgermeister über Claire Zachanassians Besuch unterhält, verhält er sich dummschlau. Er meint, „[man] müsse klug vorgehen, psychologisch richtig“ (S.20). Für einen, dessen Horizont begrenzt ist, er machte lediglich „eine Reise nach Berlin und eine ins Tessin“ (S.38), sind dies sehr weise Worte. Vermutlich will er den anderen Männern dadurch beweisen, dass er genau der Richtige ist, um der Milliardärin das Geld zu entlocken. Nicht nur, weil er einst ihre Jugendliebe war, was ihn glauben lässt, Claire sofort „im Sack“ (S.25) zu haben, sondern auch deswegen, weil er, seiner Meinung nach, schlau und raffiniert vorgehen kann.

Nach Claires Anreise ist III wie ausgewechselt. Er gibt schmeichelnde Worte von sich, nennt seine damalige Jugendliebe „Wildkätzchen“ (S.26) und „Zauberhexchen“ (S.26). Diese beiden Bezeichnungen sind sehr liebevoll und somit das krasse Gegenteil zu dem Namen „die Zachanassian“ (S.19).

III beweist, dass er „Meister der Geschichtsklitterung, der Romantisierung und der Verfälschung der Wahrheit“³ ist.

So verschweigt er schon vor Claires Anreise

dem Pfarrer gegenüber, warum die Beziehung der beiden damals zerbrochen ist. Er sagt lediglich, dass „das Leben [sie] trennte, nur das Leben, wie es eben kommt“⁴



² vgl. <http://www.medioman.de/hartmut/schuld-und-suhne/>, 26.10.2009

³ vgl. Wahl, Johannes: Lektürehilfen zu Der Besuch der alten Dame, Klett Verlag, Stuttgart 2009, S.46

⁴ Bild: <http://www.langeleine.de/wp-content/uploads/2009/10/besuch-der-alten-dame.jpg>, 30.11.2009

(S.18). Das Adverb „nur“ verdeutlicht die einzige Ursache der Trennung, das Leben. Ill verschweigt all die Gründe, die er für die Trennung hatte. Erstens war er nicht mit der schwangeren Klara Wäscher verheiratet. Dies bedeutet ein uneheliches Kind. Sein Ansehen wäre dadurch geschädigt gewesen. Zweitens wollte er eine Frau, die Geld mit in die Ehe brachte. Und das war nun mal Mathilde. Doch dies gibt er nicht zu, er sagt, Claire sei „jung und schön“ (S.37) gewesen, ihr „gehörte die Zukunft“ (S.37). Da wollte er ihr nicht im Weg stehen.

Gegenüber Claire wird Ill zu einem Schauspieler, der in Hollywood hätte Karriere machen können. Er zieht seine Rolle als immer noch in Claire verliebten Mann von vorne bis hinten durch. Er beginnt seine Rolle schon am Bahnhof, als Claire aus dem Zug steigt. „[Wie] erwachend“ (S.22) nennt er ihren Namen. Dieses Adjektiv, das Dürrenmatt als Zusatz gewählt hat, steht für etwas Träumendes, in Erinnerung Schwebendes. Verliebte wählen oft diesen schmachtenden Sprachstil.

Dadurch, dass er in die Rolle des liebenden Mannes schlüpft, übersieht er all die Andeutungen auf etwas Grausames, die Claire macht. So fragt sie den Pfarrer, ob er „Sterbende [tröstet]“ (S.29), den Arzt, ob er „die Totescheine“ (S.30) ausstelle und den Turner, ob er „schon jemanden erwürgt“ (S.41) habe. Während der Arzt diese Witze nicht ganz so lustig findet, denn sie „gehen [ihm] durch Mark und Bein“ (S.41), lacht Ill über jeden einzelnen Witz und lobt seine Klara für ihren „goldenen Humor“ (S.41). All diese Kommentare beweisen wieder seinen eingeschränkten Horizont. Er überlegt nicht mehr, als von ihm gefordert wird. Er ist also nicht eigenständig, er ist ein Teil der Güllner. Sogar noch kurz bevor Claire ihr Angebot preisgibt, verehrt er sie. Wie „[goldig] [und] [wunderbar]“ (S.45) sie doch sei.

Erst als er gebeten wird vorzutreten, dämmert ihm, was auf ihn zukommt. Doch immer noch „lacht [er] verlegen“ (S.46). Ein verlegenes Lachen deutet oft auf Unsicherheit hin. Alfred Ill wägt sich nun also nicht mehr in Sicherheit, er merkt wohl, dass er seine Strategie, durch welche er der Milliardärin das Geld entlocken will, ändern muss. Doch zunächst bleibt er noch bei seiner alten Lebensweise, die Vergangenheit einfach leugnen. So sagt er, er kenne „Koby und Loby“ (S.47) nicht. Erst nachdem der ganze Prozess von 1910 nochmals vor der ganzen versammelten Bürgerschaft erzählt wird, sieht Ill ein, dass seine Strategie, Claire zu verehren, nicht mehr aufgeht. Somit setzt er auf eine neue, die darin besteht, alles, was damals geschah, zu verharmlosen. Er bezeichnet den Vorfall als „[eine] alte, verrückte Geschichte“ (S.48). Er plädiert darauf, dass „alles verjährt“ (S.48) sei. Seine neue Taktik ist also gar nicht so neu. Er tut das, was er am Besten kann: Ohne Gewissensbisse leugnet er die Vergangenheit.⁵

⁵ vgl. Klett Lektürehilfen, a.a.O., S.45ff
und vgl. Eisenbeis, Manfred, Interpretationshilfe zu Besuch der alten Dame, Stark Verlag, 85318 Freising, 2007, S.40ff

Abschließend lässt sich Ills Verhalten wie folgt beschreiben:

Ill ist auch nach der Ankunft von Claire Zachanassian ein gedankenloser Mensch. Er ist nicht eigenständig, tut, was man ihm sagt. Er schmeichelt Claire, um ihr Geld zu entlocken. Dies tut er auf eine derart primitive Weise, dass es schon auffällig ist, wie er sich verstellen muss.

3.2 Sein Leben nach Claires Angebot

Zu Beginn des zweiten Aktes wägt sich Ill in Sicherheit. Er glaubt, dass „[das] Städtchen [...] zu [ihm] steht“ (S.51). Schließlich gab der Bürgermeister am Ende der Versammlung bekannt, dass er „im Namen der Menschlichkeit“ (S.50) das Angebot ablehne. Da nun alle „zusammenhalten müssen“ (S.53), lässt er seine Kunden bei ihm hohe Geldbeträge aufschreiben. Wieder denkt er nicht weiter. Er bemerkt nicht, dass die Menschen schon mit seinem Tod spekulieren.⁶

Dies wird ihm erst klar, als er sieht, dass „alle (...) [neue] gelbe Schuhe“ (S.64) haben. Das Gelb der Schuhe lässt sich mit der ähnlichen Farbe Gold vergleichen.⁷ Gold steht für Luxus und Reichtum. Und an den wollen die Güllner gelangen. Das Indefinitpronomen „alle“ ist ein Zeichen für das kollektive Güllen, in dem es keine Individuen mehr gibt. Alle Bürger tragen dieselben Schuhe. Persönlichkeitsentfaltung und eigene Meinungsbildung über das Angebot gibt es nicht.⁸

Er bemerkt nun auch bewusst, dass „[die] Stadt Schulden macht. Mit den Schulden steigt der Wohlstand. Mit dem Wohlstand die Notwendigkeit, [ihn] zu töten“ (S.65).

In seiner Angst bewirft er die Kunden mit Ware und schreit: „Womit wollt ihr zahlen? Womit wollt ihr zahlen? Womit? Womit?“ (S.60) Durch die Wiederholungen der Worte wird die Verzweiflung Ills deutlich. Er fragt sich immer und immer wieder dasselbe. Und er scheint keine Antwort zu finden. Doch durch sein „[Zittern]“ (S.61) bei der Polizei wird die Gewissheit Ills klar. Das Zittern beschreibt sehr detailliert, in welcher misslichen Lage sich Ill befindet, wie er leidet. Er ersucht Hilfe bei den verschiedensten Menschen; beim Bürgermeister (S.67ff), beim Polizisten (S.61ff) und schließlich beim Pfarrer (S.73ff). Seine Hilflosigkeit nimmt hierbei von Besuch zu Besuch zu. Bei der Polizei verlangt er noch sehr selbstbewusst „die Verhaftung der Claire Zachanassian“ (S.61), und auch beim Bürgermeister gibt er entschlossen an, er „habe mit [ihm] zu reden“ (S.67). Beim Pfarrer dagegen zeigt er seine ganze Hilflosigkeit, „[sucht] Hilfe“ (S.73).⁹

⁶ vgl. Klett Lektürehilfen, a.a.O., S.47

⁷ vgl. Klett Lektürehilfen, a.a.O., S.63

⁸ vgl. Klett Lektürehilfen, a.a.O., S.107

⁹ vgl. Pfützner, Peter: Analysen und Reflexionen, Beyer Verlag, 5. Überarbeitete Auflage 2007, 96142 Hollfeld, 1988, S. 95

Doch Hilfe findet er bei keinem der drei. Der Polizist und der Bürgermeister geben nicht zu, selbst auch scharf auf das Geld zu sein, obwohl dies durch ihre neuen Anschaffungen, wie „[die] neue Schreibmaschine“ (S.69), deutlich wird. Der Bürgermeister, der sich ja gegen das Angebot ausgesprochen hatte, verurteilt Ill jetzt sogar. Er findet „[das] Vorgehen der Dame [...] nicht ganz so unverständlich“ (S.70). Der Pfarrer hingegen versucht zunächst Ill zu beruhigen. Er bringt Ill Verständnis entgegen. Ill habe ein Mädchen gegen Geld verraten, nun glaubt er, würden die Güllner dies auch mit ihm tun (vgl. S.74). Er verharmlost die Situation, indem er sagt, dass das ganze „nur allzu natürlich“ (S.74) sei. Doch dann gibt er Ill ganz offen den Rat zu „[fliehen]“ (S.75). Er spricht aus, was alle Einwohner Güllens denken: „Flieh, führe uns nicht in Versuchung, indem du bleibst“ (S.76). Dürrenmatt, der selbst Sohn eines Pastors ist, kritisiert hierdurch „die Allianz der Kirche mit Geld und Macht“¹⁰, obgleich der Pfarrer ihm zur Flucht rät.

Alfred Ill hat nun begriffen, dass alle, wirklich alle mit seinem Tod spekulieren. „Keiner will [ihn] töten, jeder hofft, dass es einer tun werde, und so wird es einmal einer tun“ (S.71). Als dann auch noch der ausgebrochene schwarze Panther erschossen wird, wird Ill klar, dass die Hetzjagd auf ihn begonnen hat. Schließlich wurde er früher von Klara „[schwarzer] Panther“ (S.66) genannt.

Der verzweifelte Ill begibt sich zum Bahnhof, will fliehen. Das ganze Städtchen begleitet ihn. Doch Ill kann nicht einsteigen, da sich die Güllener um ihn „scharen“ (S.83). Ihre Worte stehen gegensätzlich zu ihrem Handeln. Sie sagen, Ill „[brauche] nur in den Zug zu steigen“ (ebd.), doch diese Möglichkeit bieten sie ihm nicht. Sie „scharen sich um Ill“ (ebd.). Auch Ills Worte stehen im Gegensatz zu seinem Tun. Er redet davon zu „[verreisen]“ (S.80), steigt aber nicht in den Zug. Er spricht also das, was er nicht tut. Die Güllener dagegen tun nicht das, was sie sagen. Sie lassen ihn nicht einsteigen.¹¹ Ill weiß, dass ihn „[einer] zurückhalten wird“ (S.84). Dieses Wissen hindert ihn ebenso am Einsteigen, wie es die Güllener durch das Einkreisen tun. Das Verb `zurückhalten` lässt sich in diesem Fall auch als `töten` verstehen. Wenn er einsteigen will, wird ihn einer niederstrecken. Zu diesem Zeitpunkt hat Ill sich seine Schuld aber noch nicht eingestanden. Er ist nicht bereit, für das Wohl seiner Stadt zu sterben. Deshalb steigt er nicht ein, jedoch ist ihm schon jetzt bewusst, dass er „verloren“ (S.85) ist, weil er bleibt.

Zu Beginn des dritten Aktes macht Dürrenmatt ohne große Worte deutlich, dass Ill die Schuld an Claires Schicksal annimmt. Allein der Hinweis seiner Frau, „[er gehe] im Zimmer herum. Seit Tagen“ (S.93) zeigt das Schuldeingeständnis. Ill selbst nimmt erst später Stellung zu seiner Schuld. Nämlich da, wo eigentlich die Möglichkeit be-

¹⁰ vgl. Dr. Möller, Hans-Martin: mentor Lektüre Durchblick, mentor Verlag GmbH, München 2005, S. 49

¹¹ vgl. Internet: <http://privat.oliverkuna.de/deutsch.php?doc=40>, 28.10.2009

steht, das Vorhaben der Güllner öffentlich zu machen. Der Lehrer will vor der Presse „die Wahrheit verkünden“ (S.98), doch Ill fordert ihn zum Schweigen auf. Erst als die Presse verschwunden ist, erklärt Ill sein Verhalten. Er wolle „nicht mehr [kämpfen]“ (S.102), denn er hat eingesehen, „dass [er] kein Recht mehr habe“ (S.102). Er gesteht „Klara zu dem gemacht [zu haben], was sie ist“ (S.102). Er nimmt die Schuld auf sich und will mit seinem Tod dafür sühnen. In dieser Szene zeigt sich Ill als gewandelter Mensch. Er hat nachgedacht, ist verantwortungsvoll und entscheidet eigenständig. Er hält es nur für gerecht, wenn er mit dem Tod für seine Jugendsünde zahlen muss. Sein Denken über Gerechtigkeit hat sich geändert. Deshalb lehnt er die Bitte des Bürgermeisters, er solle „mit [seinem] Leben Schluß [...] machen“ (S.108), ab. Güllen hat Ill eine Zeit voller Furcht und Angst bereitet. Ill verspürt überhaupt kein „Gemeinschaftsgefühl“ (S.108) mehr. Dieses Empfinden spiegelt seine nun vorhandene Individualität wider. Hätte Güllen ihm „diese Angst erspart“ (S.108), „würde [er] das Gewehr“ (S.109), welches ihm der Bürgermeister anbietet, nehmen und Selbstmord begehen. Doch das würde gegen sein neues Bild von Gerechtigkeit sprechen. Er verspricht, den „Beschluss der Versammlung“ (S.107) anzunehmen. Dadurch büßt er selbst und zwingt auch die Güllener in die Schuld.¹²

Er nimmt Abschied von seiner Familie. Gemeinsam mit ihr fährt er durch „die Gegend, (...), wo [er] lebte, fast siebzig Jahre“ (S.110). Da er genau weiß, dass er bald sterben muss, nimmt er sein Heimatland noch einmal ganz bewusst wahr. Er sieht „es heute wie zum ersten Mal“ (S.111).

Auch von Claire nimmt er Abschied. Sie rauchen gemeinsam eine „Romeo et Juliette“ (S.114). Ebenso erinnern sie sich, früher „oft zusammen geraucht“ (S.115) zu haben. Sie durchleben ihre frühere gemeinsame Zeit nochmals. Die Zigarettenmarke ist Sinnbild für das einstige Liebespaar. Und auch Ills damaliges Lieblingslied wird gespielt. Während er mit Claire spricht, stellt er sich zum ersten Mal offen der Vergangenheit. Er fragt nach dem Kind. Der Versuch, alles über das gemeinsame Kind zu erfahren, verdeutlicht Ills Bewusstsein dem Tod gegenüber. Vor seinem Tod versucht



13

¹² vgl. Stark Interpretationshilfe, a.a.O., S. 43

¹³ Bild: <http://www.kultur-fibel.de/Images/Bilder%20htm/Interviews/M%FCthel,-Raddatz,-1988.jpg>, 30.11.2009

er so viel wie möglich zu erfahren, damit er mit einem einigermaßen guten Gewissen sterben kann. Schließlich hat er die Vergangenheit binnen weniger Minuten aufgearbeitet.

Auf der Gemeindeversammlung wird über sein Todesurteil abgestimmt. Ills Mut spiegelt sich in seinem Erscheinen auf der Versammlung wider. Er wirkt gefasst, verhält sich ruhig. Er weiß, was auf ihn zukommt, er wollte es so. Deshalb „[respektiert]“ (S.123) er den Entscheid der Gemeinde.

Allerdings zeigt sich Ills Angst in seinem leisen Sprechen (vgl. S.123) und als er am Ende des Schwurs, den die Gemeinde gemeinsam mit dem Bürgermeister ablegt, „Mein Gott!“ (S.125) ausruft. Dieser Ausruf ist zweideutig. Es bleibt unklar, ob Ill Gott damit fragen will, wieso er ein solches Verbrechen zulässt, wieso er ihm nicht beisteht, ihn erlöst. Oder ob Ill Gott damit auf die Güllener aufmerksam machen will. Gott muss Güllen für diese Untat bestrafen.

Seine Angst zeigt sich auch in seinem unsicheren, unentschlossenen Handeln. „Ill zögert“ (S.129), sich zu erheben. Ebenso zögert er, „in die Gasse“(ebd.) zu gehen. Und zur Beruhigung bittet er um „[eine] Zigarette“ (S.128).¹⁴

Trotz seiner Angst stellt er sich dem Tod. Dieses Handeln beweist Ills neu entwickelten Mut.

4. Mut

„Mut ist nicht die Abwesenheit von Angst.

Mut ist trotz Angst voranzuschreiten.“

15

4.1 Ill, der mutige Mensch

Das oben genannte Zitat trifft voll und ganz auf Ill zu. Sein Mut beruht auf seiner Angst, die ihn aber trotzdem voranschreiten lässt. Trotz seiner Wandlung, durch die er mutig wird, geht er nicht etwa mutig zur Gemeindeversammlung. Er muss des Öfteren aufgefordert werden, aufzustehen und „in die Gasse [zu] [gehen]“ (S.129).¹⁶

¹⁴ vgl. Klett Lektürehilfen, a.a.O., S.49

¹⁵ Zitat aus der Fernsehserie „Two and a half men“, ausgestrahlt am 27.10.2009, 21.45Uhr, ProSieben

¹⁶ vgl. Mayer, Sigrid: Grundlagen/Gedanken zu Besuch der alten Dame, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main, 1988, S.57

Dürrenmatts Auffassung von Mut ist die Individualität eines Einzelnen. Jeder Mensch, der individuell und eigenständig gegenüber dem Kollektiv handelt, ist demnach ein mutiger Mensch.¹⁷

Ill gelangt jedoch erst nach einem äußeren Einfluss, dem Besuch der alten Dame, zu seiner Individualität. Die gerechtfertigte Angst um sein Leben macht ihm erst bewusst, dass er handeln muss.¹⁴ Diesmal kann er nicht gedankenlos mit dem Strom des kollektiven Güllens schwimmen. Während er eine Entwicklung durchmacht, stagnieren die Einwohner Güllens in ihrer Entwicklung, gehen eher einen Schritt zurück. Ihre moralischen Werte, die „Menschlichkeit“ (S.50), die der Bürgermeister im Zuge der Ablehnung des Angebots von Claire nennt, gehen verloren.

In Dürrenmatts Augen ist ein mutiger Mensch einer, der der Wirklichkeit ins Auge sieht und mit ihr kämpft.¹⁸

Dies tut Ill. Dürrenmatt zeigt diesen Kampf allerdings nicht auf der Bühne. Er gibt lediglich den dezenten Hinweis, dass Ill „[seit] Tagen (...) im Zimmer“ (S.93) umhergeht. Dieses nervöse Hin- und Hergehen macht den Kampf Ills mit sich selbst deutlich. Durch die Ausweglosigkeit, in der er sich befindet, gelangt er während eines langen Entwicklungsprozesses schließlich zu dem Schluss, dass er „schließlich schuld daran“ (S.102) ist.¹⁹ Er nimmt die Schuld also an. Für sich selbst entscheidet er auch, dass der Tod als Sühne das einzig Gerechte ist.

Auch dieser Punkt findet sich in Dürrenmatts Ideal eines mutigen Menschen wieder:

Ein mutiger Mensch ist einer, der die Wirklichkeit akzeptiert.²⁰

Ills Mut spiegelt sich auch in der Entschlossenheit gegenüber der Gerechtigkeit wider. Er will sein neu gewonnenes Bild der Gerechtigkeit verwirklichen. Aus diesem Grund lehnt er einen Selbstmord ab. Im Gespräch, in dem der Bürgermeister ihn zu dieser Tat drängt, wirkt Ill sehr entschlossen. Er widerspricht dem Bürgermeister, „Bürgermeister!“ (S.108). Das Ausrufezeichen bezweckt eine sehr entschlossene und kräftige Betonung dieses Ausrufes. Das nun vorhandene Selbstbewusstsein kann Ill aus seinem neuen Verhältnis gegenüber der Gerechtigkeit schöpfen. Er ist überzeugt, dass sein Handeln richtig ist, da er nun voll und ganz hinter der für ihn wahren Gerechtigkeit steht.

¹⁷ vgl. Internet: <http://www.uni-due.de/einladung/Vorlesungen/dramatik/duerrenmatt.htm>, 28.10.2009

¹⁸ vgl. Internet: http://209.85.135.132/search?q=cache:c2X8fzF3x3YJ:www.langkaer.dk/data_proj_2002/y_2002/TY/andet/es%2520geschah%2520%2520-%2520baggrund.doc+d%C3%BCrrenmatt+mutiger+mensch&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=de

¹⁹ vgl. Stark Interpretationshilfe, a.a.O., S.42, 28.10.2009

²⁰ vgl. Internet: http://209.85.135.132/search?q=cache:c2X8fzF3x3YJ:www.langkaer.dk/data_proj_2002/y_2002/TY/andet/es%2520geschah%2520%2520%2520baggrund.doc+d%C3%BCrrenmatt+mutiger+mensch&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=de, 28.10.2009

Entschlossen sagt er später auch zum Pfarrer, er solle nicht für ihn, sondern „für Gullen [beten]“ (S.128). Der Pfarrer muss nicht für ihn beten, er hat schließlich die Schuld auf sich genommen und ist bereit, mit seinem Tod dafür zu sühnen. Deshalb glaubt er, er würde von Gott angenommen werden. Doch wenn sich die Gullen nicht ändern, wenn ihnen die moralischen Werte, die sie einst hatten, nicht bewusst werden, so wird es den Gullenen schlecht gehen. Sie werden wohl ihr Leben lang mit unterdrückten Schuldgefühlen leben. Sind sie nicht bereit für ihre Schandtät zu sühnen, so will es ihr Glaube, dass Gott sie nicht rettet.

4.2 Mut zur Wahrheit

Unter diesem Titel erschien 1996 ein amerikanischer Film.

Inhalt

Oberstleutnant Serling hat während des Golfkrieges den Oberbefehl über eine Panzereinheit. Eines Nachts gibt er den Befehl einen vermeintlich feindlichen Panzer abzuschießen. Es stellt sich aber heraus, dass es ein Panzer der eigenen Armee war. Er *glaubt*, er könne sich nicht mehr genau an die Situation erinnern. Dies nutzt die Armee aus und gibt vor der Öffentlichkeit bekannt, Serling *kann* sich nicht mehr genau an diese Nacht erinnern. Serling ertränkt seine Schuldgefühle in Alkohol. Sie begleiten ihn sein Leben lang in Form von Alpträumen.

Bei einem zweiten Kriegsunfall kommt Captain Karen Emma Walden ums Leben. Nun soll ihr die Tapferkeitsmedaille verliehen werden. Serling führt Ermittlungen zu diesem Fall durch. Er soll prüfen, ob die Wahl berechtigt ist. Waldens Hubschrauber ist abgestürzt. Bei der Rettung gab ihr Kamerad Monfriez an, Walden sei tot. Ilario bestätigt dies wider besseres

Wissen. So hebt der Rettungshubschrauber ohne die verletzte Walden ab. Sie wird von den Irakern auf grausame Weise getötet.

Monfriez belügt sich selbst, indem er sagt, er sei ein guter Soldat gewesen. Schließlich bringt er sich um, bevor er die rechtlichen Konsequenzen für sein Verhalten tragen muss.



²¹ Bild: <http://www.moviereporter.net/posters/0004/2229/mut.jpg>, 29.11.2009

Serling gelangt durch das Verhalten von Monfriez zu dem Entschluss, dass es besser ist, die Wahrheit zu gestehen und entschuldigt sich bei den Angehörigen des Soldaten, der auf Grund Serlings Fehlers zu Tode kam.

Parallelen und Gegensätze zu Besuch der alten Dame

Ill nimmt nach seiner Wandlung die Schuld an. Dies tut auch Colonel Serling. Allerdings bedarf es bei ihm, wie bei Ill auch, erst einem äußeren Einfluss. Erst nachdem er während seinen Ermittlungen erfahren hat, welche schrecklichen Folgen Lügen mit sich bringen, erkennt er, dass es hilft die Wahrheit zu sagen.

Eine weitere Gemeinsamkeit zwischen Serling und Ill besteht in ihrer Individualisierung. Ill macht im Gegensatz zum kollektiven Güllen eine Wandlung durch. Als einziger der ganzen Stadt entwickelt er sich und gelangt dadurch zu einer großen Persönlichkeit. Serling ist auch der Einzige, der den Mut hat, sich gegen die Armee aufzulehnen. Die Armee verheimlicht gegenüber der Öffentlichkeit die wahren Fakten des Krieges. Einzig und allein Serling hat den Mut, die Wahrheit zu sagen. Doch dieser Fakt ist zu kritisieren. Die Auffassung, dass zur Wahrheit Mut gehört, ist erschreckend. Die Wahrheit ist etwas Essentielles im menschlichen Leben. Ein Leben, das aus Lügen aufgebaut ist, steht auf wackeligen Füßen. Irgendwann bricht das Lügengerüst ein. Alles, was darauf aufgebaut ist, und das ist das Leben, zerbricht.

Ills Lebensweise, die Vergangenheit zu leugnen, legt auch Monfriez an den Tag. Er belügt nicht nur seine Umwelt, sondern auch sich selbst. Er sagt, er sei ein guter Soldat gewesen. Ill tut seine Schandtät als „böser Jugendstreich“ (S.56) ab.

Allerdings gibt es auch einen entscheidenden Unterschied zwischen Ill und Serling, der Hauptperson des Filmes. Ill ist ein „verantwortungsloser und gedankenloser Kleinbürger“. ²² Er macht sich also kaum bzw. gar keine Gedanken um seine Vergangenheit. Serling dagegen macht sich so viele Gedanken, dass sie über sein Leben herrschen. Er hat Alpträume und versucht, seine Schuldgefühle in Alkohol zu ertränken.

Ein weiterer Unterschied besteht zwischen dem Verhalten nach der Schuldannahme. Ill nimmt die Schuld klangheimlich für sich selbst an. Seinen Tod sieht er als einzig gerechte Lösung. Bei Claire Zachanassian entschuldigt er sich aber nicht. Serling dagegen erzählt nach seiner Schuldannahme die Wahrheit und hat sogar den Mut, sich bei den Angehörigen des verstorbenen Soldats zu entschuldigen. ²³

Die bedeutendste Gemeinsamkeit der beiden Hauptpersonen ist jedoch, dass sie beide Helden werden.

²² Stark Interpretationshilfe, a.a.O., S.40

²³ vgl. Internet: http://www.filmrezension.de/filme/mut_zur_wahrheit.html, 29.10.2009

Serling wird zum Helden, indem er sich gegen die Armee auflehnt, er hintergeht sie, stellt sie vor der Öffentlichkeit als Lügner dar.

Er wird zum Volksvorbild und damit zum Helden, weil er seinen früheren Fehler eingesteht.

Ebenso geschieht dies mit Ill. Als Einziger vollzieht er eine Wandlung, hebt sich so von der Masse ab. Wie Serling auch sieht er seine Schuld und gesteht sie sich ein. Er wird allerdings kein Volksvorbild, denn die Güllener erkennen seine große Tat in ihrem Konsumrausch nicht.

5. Individualisierung

Der Begriff „Individualisierung“ beschreibt in der Soziologie den Prozess der Loslösung eines Menschen aus bestehenden sozialen Bindungen. Es entstehen neue Freiräume, die der Individualist je nach Bedürfnissen und Fähigkeiten alleine oder in frei gewählten Beziehungen auslebt.

Der Prozess der Loslösung bringt viel Freiheit für den Einzelnen mit sich, was aber auch Eigenverantwortung bedeutet.²⁴

²⁵



Ill vollzieht während des Stückes eine Individualisierung. Schon bevor der Prozess seiner Individualisierung beginnt, werden dem Leser Anzeichen für diese Entwicklung gegeben. Alle Männer, die sich über Claires Besuch unterhalten, werden bei ihrer Funktionalität genannt. „[Der] Bürgermeister, der Lehrer, der Pfarrer und Ill“ (S.16) unterhalten sich. Die drei Autoritäten der Stadt bleiben anonym, lediglich Ill wird beim Namen genannt und dem Leser durch die Altersangabe „von fast fünfundsiebzehn Jahren“ (S.16) näher beschrieben.

Nachdem Claire Zachanassian ihr Angebot verkündet hat, hebt sich Ill auch äußerlich von der Masse ab, denn alle Güllener verfallen dem Kaufrausch. „Alle tragen neue Schuhe. Neue gelbe Schuhe.“ (S.64). Nur Ill legt sich keine neuen Schuhe zu. Hier verdeutlicht sich die Eigenständigkeit Ills. Seine Mitbürger bilden das Kollektiv, das

²⁴ Vgl. Internet: <http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/projekte/slex/seitendvd/konzepte/l52/l5206.htm>, 24.11.2009

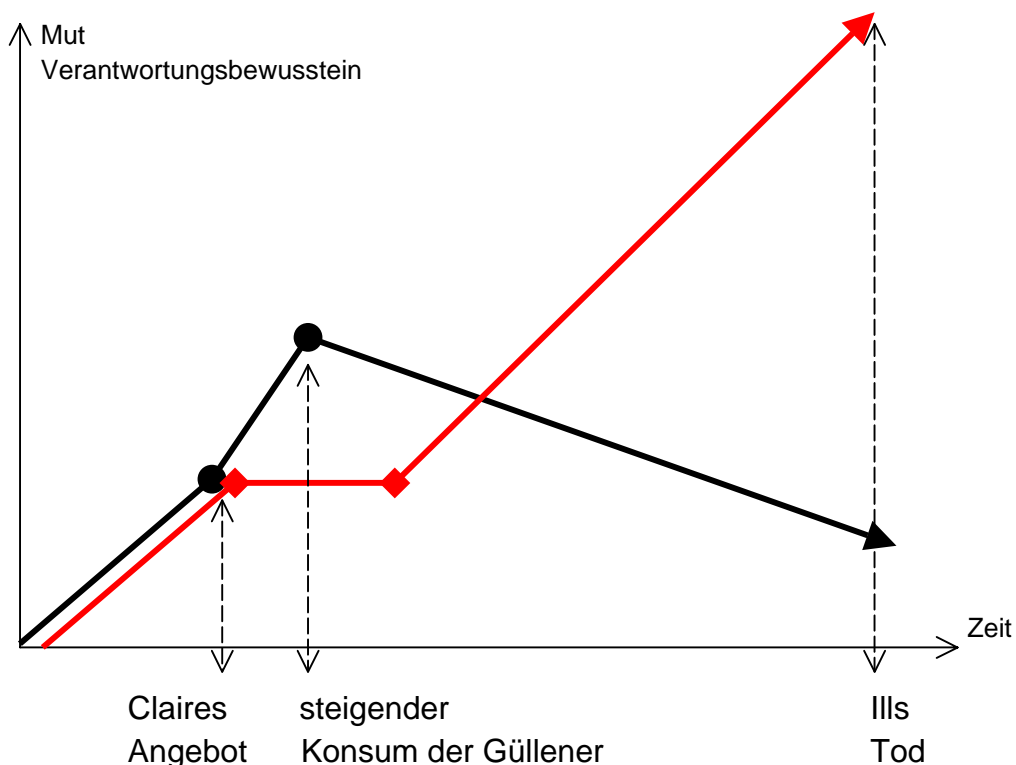
²⁵ Bild: http://www.translationforlawyers.com/781694_one_different_2groupmentality.jpg, 29.11.2009

durch das Indefinitpronomen „alle“ bestimmt wird. Ill steht der Gesamtheit als Einzelner gegenüber.²⁶

Mit seinem Schuldeingeständnis schließt Ill den Individualisierungsprozess ab. Durch dieses Schuldbekenntnis gelangt er auch zu einer neuen Gerechtigkeitsauffassung. Durch die Bitte der Güllener an ihn, selbst „mit [seinem] Leben Schluß zu machen“ (S.108), zeigen die Einwohner, dass sie den Sinn der Gerechtigkeit nicht verstanden haben. Sie leben im vollkommenen Kaufrausch, und nun soll Ill dafür aufkommen, mit seinem Tod. Das ist alles andere als gerecht. Ill hingegen weiß nun für sich selbst, was gerecht ist. Nämlich sein Tod als Sühne und der Mord, der unbedingt von den Güllenern ausgeübt werden muss, damit auch sie schuldig werden und sich irgendwann auch einmal die Frage nach der Gerechtigkeit stellen. Nämlich dann, wenn auch zu ihnen „einmal eine alte Dame kommen wird“ (S.103), wie es der Lehrer voraussagt.

Ill hat am Ende seines Individualisierungsprozesses eine ganz persönliche und individuelle Einstellung gegenüber der Gerechtigkeit. Diese Auffassung lässt ihn zu einer großen, einzigartigen Persönlichkeit Güllens werden.

Ills Individualisierungsprozess im Vergleich zu den Einwohnern Güllens



²⁶ Vgl. Klett Lektürehilfen, a.a.O., S.50

- = Alfred III
— = Einwohner Güllens

Erklärung der Grafik

Zunächst verhalten sich alle Güllener, inklusive Alfred III gleich. Sie bilden ein Kollektiv. Ein erster Unterschied wird nach der Kundgebung Claires deutlich. Die Güllener halten zu III, der Bürgermeister lehnt „im Namen der Stadt Güllen das Angebot ab“ (S.50). Die Güllener machen einen Fortschritt, indem sie ihre abendländischen Prinzipien leben. III dagegen resigniert. Er leugnet seine Schuld an Claires miserabel verlaufendem Leben. Diese Resignation wird durch die Waagrechte verdeutlicht. Doch mit dem steigenden Konsum der Güllener, durch den sie einen Schritt zurückgehen, wird III klar, dass seine Mitbürger ganz und gar nicht zu ihm halten. III dagegen entwickelt sich zu einem mutigen, verantwortungsvollen und schuldbewussten Mann.

6. Schuld und Verantwortung

6.1 der Güllener Bürger

Man könnte nun sagen, die Güllener seien verantwortungslos und schuld an Ills Tod. Damit würde man ihnen den Stempel des bösen Volkes aufdrücken. Allerdings, so sagt es auch Dürrenmatt, sind die Güllener nicht als böse zu bezeichnen.²⁷

Zunächst bedienen sich die Güllener der Verdrängungstechnik. Das Angebot der Claire lehnt der Bürgermeister im Namen der Bürger spontan ab. Doch im Laufe der Zeit spüren sie, wie groß der Wunsch nach einem besseren Leben ist. Nach und nach kaufen sie sich nicht nur Güter besserer Qualität, wie zum Beispiel die beiden Frauen, die statt Milch nun „Vollmilch“ (S.54) kaufen, sondern auch Luxusgegenstände, wie zum Beispiel „[die] neue Schreibmaschine“ (S.69). Vor III können sie mit ihrem zunehmenden Geldverlangen nicht mehr verheimlichen, wie sehr sie auf Ills Tod hoffen. Obwohl es ihnen klar sein müsste, dass sie auf Grund ihrer immer höher werdenden Schulden keinen anderen Ausweg mehr haben, als III zu töten, hoffen sie auf Claires Menschlichkeit. Dem Lehrer und dem Arzt wird bewusst, welche Straftat sie wohl begehen werden müssen. Für eine kurze Zeit scheint es, als würden sie zur Besinnung kommen und einen Funken Verantwortung für Ills kommenden Tod verspüren, denn sie gehen auf Claire zu, um mit ihr zu sprechen. Sie wollen Claire dazu bewegen, die Wagnerwerke und die Platz-an-der-Sonne-Hütte zu sanieren (vgl.

²⁷ vgl. Klett Lektürehilfen, a.a.O., S.67

S.89). Somit würden die Gällener Bürger getrost auf das angebotene Geld verzichten können und könnten sich durch die florierende Wirtschaft selbst aus ihren Schulden befreien. Doch Claire zeigt sich auch hier, wie bei der Verkündung ihres Angebotes, von ihrer kalten, unmenschlichen Seite. Kurz und knapp sagt sie, die Gällener wüssten, „was zu tun ist“ (S.88).

Die Bürger Gällens sind, wie Dürrenmatt schon sagt, nicht als böse zu bezeichnen, aber mit gutem Gewissen kann man sie als gedankenlos und dumm beschreiben. Sie versinken im Kaufrausch. Dabei merken sie nicht, wie sehr sie eigentlich auf Ills Tod hinarbeiten. Durch ihr egoistisches Verhalten, sie denken ja nur an ihr Wohl, nicht aber an das des Ill, erkennen sie nicht, dass allein sie an Ills Tod schuld sind. Claire hat mit dem Kaufrausch der Gällener nichts zu tun. Aus freiem Willen lehnten sie das Angebot ab. Das Kollektiv Gällen beweist, dass alle gleich denken. Keiner kommt auf die Idee, die Auffassung Claires von Gerechtigkeit anzugreifen. Unter den Gällenern Autoritätspersonen findet sich kein Rechtsanwalt oder eine sonstige juristische Person. Allerdings ist es doch so, dass jeder Mensch, der einen Funken Menschlichkeit und Gerechtigkeitssinn besitzt, in der Lage ist, Claires Auffassung anzugreifen oder zu widerlegen.²⁸

Der einzige Mensch, der sich schuldig fühlt, scheint der Lehrer zu sein, denn er versucht vor der Presse die Wahrheit zu verkünden. Der Lehrer symbolisiert auch als Autoritätsperson die humanistischen Werte. Der Leser erwartet deshalb auch ein Eingreifen des Lehrers. Auch von der Familie Ills wird ein beherztes Eingreifen erwartet. Doch diese verhält sich ruhig, ist selbst dem Kaufrausch verfallen. Ills Sohn hat sich ein Auto gekauft, seine Tochter „nimmt einen Fortbildungskurs in Französisch und Englisch“ (S.110) und seine Frau trägt neuerdings einen „Pelzmantel“ (S.111).

Abschließend ist es deutlich ersichtbar, dass nicht nur Gällen als Kollektiv schuldig geworden ist, sondern jeder Einzelne. Denn jeder Bürger lebte im Kaufrausch und drängte somit zur Notwendigkeit, Ill zu töten.²⁹ Sie sehen den Tod Ills also als Notwendigkeit, verdrängen, dass sie die Tat aus reiner Geldgier und wegen der hohen Verschuldungen begangen haben.³⁰

²⁸ Vgl. Grundlagen und Gedanken, Diesterweg, a.a.O., S.61

²⁹ Vgl. Stark Interpretationshilfe, a.a.O., S.55

³⁰ Vgl. Klett Lektürehilfen, a.a.O., S. 54

6.2 des Alfred III

Im Gegensatz zu den Güllenern vollzieht Alfred III eine Wandlung. Zunächst ist auch er unbesonnen und gedankenlos. Mit dem Besuch der alten Dame ändert sich sein Leben schlagartig. Plötzlich merkt er, dass seine sonst als „alte, verrückte Geschichte“ (S.48) abgetane Straftat Claires Leben bestimmt hat. Und zwar nicht zum Guten. Zunächst jedoch lehnt er die Schuld ab. Er sieht sie zwar, nimmt sie aber nicht an. Dazu zwingen ihn mehr oder weniger die Bürger Güllens durch ihren Kaufrausch. Durch seine Mitmenschen, die auf seinen Tod hoffen, sieht er, was Gerechtigkeit bedeutet. Er findet seine Hinrichtung ungerecht. Dadurch wird ihm bewusst, dass auch seine vor Jahren begangene Tat ungerecht war. Da er nun eigentlich Gerechtigkeit fordert, muss er sich eingestehen, dass auch er Gerechtigkeit leben muss. Dies geschieht für ihn durch den Entschluss, mit dem Tod für seine Straftat zu sühnen. Mit seiner Schuldannahme übernimmt er die Verantwortung für Claires verpfushtes Leben.

Er verantwortet sich, für Gerechtigkeit zu leben, oder besser, für Gerechtigkeit zu sterben. Er fühlt sich verantwortlich, den Güllenern die Gerechtigkeit vor Augen zu führen. Aus diesem Grund begeht er keinen Selbstmord, sondern zwingt die Güllener durch ihr Verbrechen an ihm in die Schuld. Die einzig wahre Gerechtigkeit findet für ihn nur dann statt, wenn auch Güllen irgendwann für seinen Tod sühnen muss.

III erkennt seine Schuld und sein früheres falsches Wandlung, während Güllener dischen Prinzipien



übernimmt Verantwortung für Handeln. Er vollzieht eine resigniert und seine abendländischen vollkommen außer Acht lässt.

Aufführung „Besuch der alten Dame“ der Fürst-Johann-Ludwig Schule Hadamar ³¹

³¹ Bild: <http://www.fjls.de/uploads/pics/theater3.jpg>, 1.12.2009

7. Auffassung von Gerechtigkeit

7.1 Claire Zachanassian

Die Milliardärin deutet den Begriff "Rache" um. Sie sieht die Gerechtigkeit in ihrer Rache an III. Als junge Frau hat sie Unrecht erfahren. Nun will sie sich dafür rächen. Claires Auffassung von Gerechtigkeit ist eine sehr emotionale Auffassung. Sie sieht in ihr nur Rache und Vergeltung. Dies wird deutlich, indem sie sagt, sie könne die Gerechtigkeit kaufen (vgl. S.45). Stückweise hat sie dies schon getan. So hat sie sich ihr Gefolge, die fast alle Beteiligte am Vaterschaftsprozess 1910 waren, regelrecht gekauft. Dem damaligen Oberrichter Hofer bot sie eine „Besoldung [an] (...), [die] derart phantastisch“ (S.46) war, so dass er nicht hätte ablehnen können. Koby und Loby konnte sie dank ihres Geldes und ihrer Macht in der ganzen Welt suchen lassen, um sie dann zu „[kastrieren und [zu] [blenden]“ (S.48).

In Claires Auffassung von Gerechtigkeit spielt auch der Aspekt der Wiederherstellung einer damals zerstörten Ordnung eine große Rolle für sie. Sie hätte Ills Tod auch haben können, ohne eine Milliarde zu verlieren. Sie hätte beispielsweise einen Serienmörder engagieren können. Doch sie will miterleben, wie III Unrecht zustößt, denn er war der Mann, der ihr in jungen Jahren so großes Unrecht spüren ließ, dass ihr ganzes Leben davon bestimmt worden ist. Durch Ills Tod wird ihre damals zerstörte Ordnung wiederhergestellt. Sie befindet sich anfangs im Recht, III zu bestrafen, für das, was er ihr angetan hat. Doch ihre Art der Bestrafung, einen Mord an III zu fordern, ist unproportional zu dem Unrecht, das III ihr angetan hat. Sie lebt ihr Recht nicht verhältnismäßig, sondern übermäßig aus. Ihr Recht wird zum Unrecht, Claire wird schuldig an Ills Tod.³²

7.2 Alfred III

Für Alfred III hat die Gerechtigkeit eine sehr persönliche, individuelle Bedeutung. Er hat Unrecht getan. Dies gesteht er sich ein und akzeptiert es. Er sei „schließlich schuld daran“ (S.102) und kann nun weder sich selbst noch den Güllenern helfen (vgl. S.103). Diese Aussage Ills zeigt seine Entschlossenheit, mit der er der Gerechtigkeit ins Auge sieht. Für ihn kann die wahre Gerechtigkeit nur stattfinden, wenn er mit seinem Tod für seinen Fehler sühnt UND wenn die Güllener ihn ermorden. Er sieht keine vollkommene Gerechtigkeit in einem Selbstmord. Denn dadurch würde er den Güllenern ein Leben ohne Gewissensbisse ermöglichen. Somit würden sich die

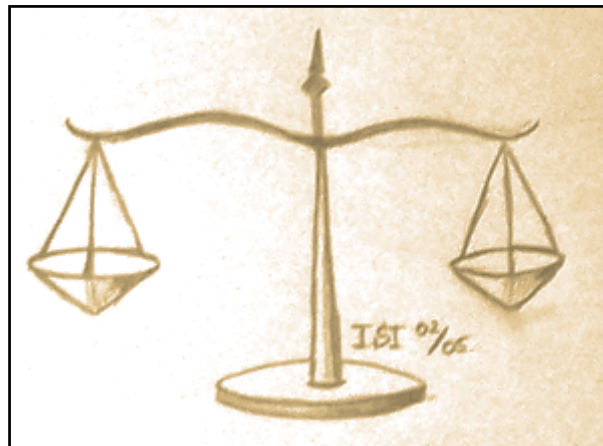
³² Vgl. Stark Interpretationshilfe, a.a.O., S.57f

Bürger nie die Frage nach Gerechtigkeit stellen, denn sie hätten in diesem Fall ja keine Straftat begangen.³³

7.3 Einwohner Güllens

Als Stellvertreter der Stadt lehnt der Bürgermeister das Angebot der Claire mit der Begründung, „[die] Gerechtigkeit [könne] man doch nicht kaufen“ (S.45) ab. Doch lange gelingt es ihnen nicht, dem verlockenden Angebot zu widerstehen. Zu schön wäre es, wenn ihre Wirtschaft wieder florieren würde und sie sich mehr leisten könnten. Mit ihrem steigenden Kaufrusch ändert sich auch ihre Auffassung von Gerechtigkeit. Sie sehen, wie die Milliardärin, die Gerechtigkeit darin, Ill zu bestrafen. Diese Auffassung verdeutlicht der Bürgermeister im Gespräch mit Ill, „[das] Vorgehen der Dame ist (...) nicht ganz so unverständlich. [Er] [habe] schließlich zwei Burschen zu Meineid angestiftet und ein Mädchen ins nackte Elend gestoßen“ (S.70). Mit dieser Aussage begründen sie letztendlich auch ihre Straftat. Für sie besteht die wahre Gerechtigkeit nur darin, Ill zu töten, um so der ach so armen Claire zu helfen, ihren inneren Frieden zu finden.

Gerechtigkeit ist laut Gesetz die Freiheit und das Leben den Einzelnen zu garantieren. Die Güllener missachten dies und verstoßen somit vollkommen gegen ihre a-bendländischen Prinzipien.³⁴



35

Die ausgeglichene Waagschale gilt als Symbol für Gerechtigkeit

³³ Vgl. Klett Lektürehilfe, a.a.O., S.72f

³⁴ Vgl. Klett Lektürehilfen, a.a.O., S.72

³⁵ Bild: <http://www.edalon.de/grafik/waage.gif>, 1.12.2009

8. Schluss

Zunächst scheint es nicht klar zu sein, warum Ill von allen Autoren der Sekundärliteraturen als „mutiger Mensch“ bezeichnet wird. Doch wenn man die Lektüre gelesen und sich damit auseinandergesetzt hat, versteht man es. Alfred Ill ist zu Beginn ein Mensch wie alle. Doch dann verändert er sich. Diese Veränderung in einem solch starken Kollektiv, wie Güllen es ist, zu vollziehen, ist beachtlich.

Auch in der heutigen Zeit ist es sehr schwer für einzelne, das auszuleben, was sie für richtig halten, ohne, dass sie von den anderen als Einzelgänger oder Außenseiter bezeichnet werden. Aus Angst vor Beleidigungen oder gar Mobbing und Ausgrenzung verlieren viele Individualisten ihr Ziel aus den Augen.

Es ist sehr erschreckend, wie die Menschheit auf Individualisten reagiert. Wer nicht das macht, was alle tun, wird ausgegrenzt. Doch der „Einheitsbrei“ wirkt sehr langweilig. Warum sollte es nicht einen geben, der seinen eigenen Weg geht? Warum wird einem solch mutigen Menschen keine Anerkennung, sondern Verachtung zuge-
tan?

Wahrscheinlich liegt es daran, dass die Mitglieder eines Kollektivs ein Stück weit neidisch sind. Neidisch darauf, dass es einer wagt und dann auch durchsetzt, sich von der Masse abzuheben.

Die groteske Komödie gibt seinen Lesern zu denken. Es verhilft zum Nachdenken über sich selbst und seine Mitmenschen. Was würde man tun, wenn man in Ills Lage wäre? Und was würde man tun, wenn man ein Einwohner Güllens wäre?

Es sind Gewissensfragen, bei denen es einiger Überlegungszeit bedarf, um sie beantworten zu können. Jeder Leser wird eine andere Antwort finden. Diese Antworten sind so individuell, wie Ills Auffassung von Gerechtigkeit.

Abschließend bleibt zu sagen, dass es wirklich großen Mutes bedarf, sich zu individualisieren. Man sollte einem solchen Menschen Anerkennung und Bewunderung schenken, sich an ihm ein Beispiel nehmen und ihn nicht ausgrenzen.

**Individualisten sind unsere Zukunft!
Denn nur sie können eigenständig und kreativ denken...**

9. Anhang

9.1 Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Dürrenmatt, Friedrich, Der Besuch der alten Dame, Diogenes, Zürich 1998

Sekundärliteratur

Eisenbeis, Manfred, Interpretationshilfe zu Besuch der alten Dame, Stark Verlag, 85318 Freising, 2007

Mayer, Sigrid: Grundlagen/Gedanken zu Besuch der alten Dame, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main, 1988

Möller, Dr. Hans-Martin: mentor Lektüre Durchblick, mentor Verlag GmbH, München 2005

Pfützner, Peter: Analysen und Reflexionen, Beyer Verlag, 96142 Hollfeld, 1988, 5. Überarbeitet Auflage 2007

Wahl, Johannes: Lektürehilfen zu Der Besuch der alten Dame, Klett Verlag, Stuttgart 2009, 1. Auflage 2009

Internet

26.10.2009

<http://www.studentshelp.de/p/referate/02/5611.htm>

<http://www.medioman.de/hartmut/schuld-und-suhne/>

28.10.2009

<http://privat.oliverkuna.de/deutsch.php?doc=40>

<http://www.uni-due.de/einladung/Vorlesungen/dramatik/duerrenmatt.htm>

28.10.2009

http://209.85.135.132/search?q=cache:c2X8fzF3x3YJ:www.langkaer.dk/data_proj_2002/y_2002/TY/andet/es%2520geschah%2520%2520-%2520baggrund.doc+d%C3%BCrrenmatt+mutiger+mensch&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=de

29.10.2009

http://www.filmrezension.de/filme/mut_zur_wahrheit.html

24.11.2009

<http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/projekte/slex/seitendvd/konzepte/l52/l5206.htm>

Bilder

29.11.2009

http://www.translationforlawyers.com/781694_one_different_2groupmentality.jpg

<http://www.moviereporter.net/posters/0004/2229/mut.jpg>

30.11.2009

<http://www.kultur-fibel.de/Images/Bilder%20htm/Interviews/M%FCthel,-Raddatz,-1988.jpg>

<http://www.heimschule-lender.de/typo3temp/pics/6670335cd9.jpg>

<http://www.langeleine.de/wp-content/uploads/2009/10/besuch-der-alten-dame.jpg>

1.12.2009

<http://www.fjls.de/uploads/pics/theater3.jpg>

<http://www.edalon.de/grafik/waage.gif>

9.2 Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Ort, Datum
Dürr

Julia



Julia Dürr

Juliaduerr92@googlemail.com